

Bilder entstehen auserspürnissen voller, wilder Naturen wie aus südindischen Dschungeln
und ihren Fiebern

Rote Erden, Gelbleuchten aus dem Braun

Pfaue, gestolzt im Blau-Violett

Rot der Vogel am Schwarzpfefferblatt

Schmetterling-Leichttanz

stärker jetzt das Gerausche zur Kokos-Palm und Betelnuss

Sonnen, die in Blau-Horizonte sinken

Fledermaus-Flug zur Halbmond-Nacht, weitgefiedert

Stille des leis-wippenden Bananenhains, tiefgedunkelt im Grün, licht das Gelb

Warm geweht der Abend

Wandel im YAMUNA

Ute Aschbacher, Südindien 2012

BIOGRAFIE **1958** in Villach geboren, aufgewachsen in Eisentratten/Liesertal **1987-1988** Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien, Meisterschule für Medailleurkunst und Kleinplastik bei Prof. F.X. Oelzant **1988-1992** Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Prof. Markus Prachensky; Diplom für Malerei mit Auszeichnung; seit **1987** Mitglied „Maison des Artistes“ und seit **1991** des Kunstvereines Kärnten; lebt und arbeitet in Indien und Kärnten; Atelier in Paris

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl) **1990** Kunstverein Kärnten, Klagenfurt **1996** Galerie Schafschetzy, Graz **1999** Galerie Marinotto, Gorizia, Italien **2001** Galerie Anne Lacombe, Paris **2004** Galerie Figl, Linz; rittergallery, Klagenfurt **2005** Galerie Porcia, Spittal/Drau **2006** Alpen-Adria-Galerie, Klagenfurt; Alp Galleries, New York, USA **2010** Azad Bhavan Galerie – Indian Council for Culturels Relations, New Delhi, India; Galerie Sikoronja, Rosegg, Kärnten **2012** Robert Musil Literatur Museum, Klagenfurt

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (Auswahl) **1987** Akademie der bildenden Künste, Wien **1994** Galerie Jean Fournier, Paris **1995** Galerie Freihausgasse, Villach **1998** Galerie Carinthia, Klagenfurt **2003** Kunstmessen Mailand, Wien, Salzburg **2004** Museum Belgrad, Serbien **2008** Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten **2009** Museum Macura, Belgrad, Serbien; Galerie Pixi-Marie Victoire Poliakov, Paris **2010** Galerie Sikoronja, Rosegg, Kärnten **2011** Galerie "The Lalit", New Delhi, Indien

In meinen Bildern versuche ich eine persönliche geistige Ordnung zu finden: Gedanken, Gefühle und Stimmungen übersetze ich in meine abstrakte, meist von geometrischen Formen bestimmte Formensprache. Ich arbeite gerne auf Papier, weil mir das ein relativ spontanes Arbeiten erlaubt und malerische wie auch grafische Bildlösungen in meiner bevorzugten Technik, dem Aquarell, (das ich manchmal mit Temperamalerei kombiniere), zulässt.

Marianne Bähr, Klagenfurt 2012

BIOGRAFIE 1947 in Lackenbach, Burgenland, geboren 1965-1970 Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien; lebt und arbeitet seit 1971 in Klagenfurt; seit 1972 Mitglied des Kunstvereins Kärnten

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl) 1975/83 Kleine Galerie, Kunstverein Kärnten, Klagenfurt 1984 Café im Künstlerhaus, Klagenfurt 1989 Gorenjski Muzej, Kranj, Slowenien 1990 Rathausgalerie, St. Veit/Glan 1992 Galerie Schnitzer, Klagenfurt 1995 Große Galerie, Kunstverein Kärnten, Klagenfurt 1996 Kulturverein Bierjokl, Klagenfurt 1997 RB-Galerie, Feldkirchen 2000 Kleine Galerie, Kunstverein Kärnten, Klagenfurt 2001 Seelsorgezentrum Franz von Sales, Klagenfurt 2005 Kunstverein Kärnten, Klagenfurt 2006 Galerie im Kraigher-Haus, Feistritz im Rosental, Kärnten 2007 Napoleonstadel, Kärntens Haus der Architektur, Klagenfurt 2011 Galerie de La Tour, Klagenfurt

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (Auswahl) 1972 ÖDK, Klagenfurt; seit 1972 mehrere Beteiligungen an den Mitgliederausstellungen des Kunstvereins Kärnten, Klagenfurt 1981 Galerie Rotha, Lienz 1985 Aktion „Servus Kramergasse“, Fußgängerzone, Klagenfurt; Städtische Galerie, Lienz 1987 ORF Klagenfurt; Moderne Galerie im Dominikanerkloster Krems; 7. Suetschacher Malerwoche, Kärnten 1992/97 Kunstverein Kärnten, Klagenfurt 1999 Dom Klagenfurt 2000 Schloss Esterházy, Eisenstadt 2008 Beteiligung an der kärntenweiten Ausstellung „K08“ 2009 Galerie Sikoronja, Rosegg 2010 Wasserturm, Dachau 2011 Kunstverein Kärnten, Klagenfurt

das lichtobjekt **A N D R O G Y N** zeigte sich mir wie im film als
schlußwort eines langen rätselhaften traums. der mittelteil des
wortes leuchtete mir entgegen. diesen traum hatte ich einen
monat nach viktor rogy's tod 2004.

Bella Ban, Klagenfurt 2012

BIOGRAFIE **1958** in Klagenfurt geboren; Kindheit teilweise in Laibach und Istrien **1977-1982** Studium der Bildhauerei an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien bei Prof. Wander Bertoni; anschließend 2 Jahre Bühnen- und Filmgestaltung bei Erich Wonder; seit **1982** Verbindung und enge künstlerische Zusammenarbeit mit Viktor Rogy, ihrem Ehemann **1983** Mitarbeit an der Frankfurter Oper **1985-88** mehrere längere Aufenthalte in Berlin **1986** Romstipendium des BMUK **1996-2004** betreibt sie mit dem Künstler und Lebensgefährten Viktor Rogy den Kulturraum Café OM in Klagenfurt; lebt und arbeitet in Klagenfurt

EINZELAUSSTELLUNGEN, PROJEKTE UND PREISE (Auswahl) **1984** Galerie Intakt, Wien **1985** Große Galerie, Kunstverein Kärnten, Klagenfurt **1986** Galerie Bodo Niemann, Berlin; Österreichisches Kulturinstitut, Rom **1988** Galerie bei den Minoriten, Graz **1989** Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt, Installation in der Burgkapelle **1990** Galerie am Lendhafen, Klagenfurt **1992** Galerie Holzer, Villach **1994** Haus zur goldenen Gans, Klagenfurt, Installation **1997** Schloss Damtschach, Kärnten **1998** Annerkennungspreis des Kärntner Landesbaupreises für das von ihr und Viktor Rogy gemeinsam betriebene Klagenfurter Café OM **1999** Galerie Freihausgasse, Villach **2003** Frauenkunstpreis der Kärntner SPÖ-Frauen **2004** Musikforum Viktring, Gestaltung Bühnenbild zu 2 Kurzopern von Gerhard Rühm **2005** Kunstraum haaaauch, Klagenfurt **2007** Stadttheater Klagenfurt, Gestaltung und Zusammenstellung einer Gedenkausstellung für Viktor Rogy **2007-08** MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt, Installation und Performance in der Burgkapelle **2009** Frauenwürdigungspreis 2009 der Grünen/Kärnten für die Unbeirrbarkeit und Widerständigkeit in ihrer Kunst und gesellschaftspolitischen Haltung **2010** Galerie Vorspann/Galerija Vprega, Bad Eisenkappel, Kärnten

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (Auswahl) **1983** Wiener Secession **1988** Galerie Eugen Lendl, Graz **1990** Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt **1996** Casino Velden, Kärnten, gemeinsam mit Viktor Rogy **1999** Galerija Dessa, Laibach **2003** Kunsthalle Krems, Krems **2005** Atelier & Gallery area 53, Wien **2006** Kunstverein Kärnten, Klagenfurt **2008** Beteiligung an der kärntenweiten Ausstellung „K08“ **2009** Galerie Magnet, Palais Fugger, Klagenfurt **2011** Künstlerhaus Wien; BildhauerInnenhaus Krastal, Krastal bei Villach; Theaterhalle 11, Klagenfurt, Mitwirken bzw. Kostüm und Bühnenbild bei den zwei ke-Produktionen „NEIN NAUS“ und „scheissen tag“

Die landschaftliche Umgebung Kärntens weckt schon früh mein elementares Empfinden für die Natur und so bleibt die Landschaft bis 2005 auch das beherrschende Element in meiner künstlerischen Arbeit.

Die Bilder reflektieren Naturerlebnis in der für mich charakteristischen Handschrift. Einem rein ästhetischen Anliegen folgend, grenzen übereinander gesetzte Horizonte, unterschiedlich nuancierte Farbebene in fast transparent wirkender Ölmalerei voneinander ab, lassen den Anklang des geschauten Landschaftsraumes oder gar die Schichtung einer geologischen Formation nachspüren.

So, in abstrahierender Formgebung, reduziere ich das Geschehene und überlasse Assoziationen der Phantasie des Betrachters.

Wie in der fernöstlichen Kunst spielt die Spannung zwischen offenem und geschlossenem Bildraum, das Verhältnis von Linie zur Fläche eine besondere Bedeutung.

Manfred Bockelmann, Klagenfurt 2012

BIOGRAFIE 1943 in Klagenfurt geboren 1963-66 Studium der Freskomalerei, Fotografie und Grafik an der Höheren Technischen Bundeslehranstalt Graz 1966 Übersiedelung nach München 1966-69 freier Fotograf in München; ab den 70er Jahren zahlreiche Auslandsreisen u.a. nach Afrika, Amerika, Japan, Australien, Spanien, Türkei, Tunesien, England; ab 1972 entstehen zahlreiche Foto- und Kunstbände; ab 1974 Konzentration auf die Malerei, trotzdem bleiben Malerei und Fotografie bis heute in seiner Arbeit gleichberechtigt; lebt und arbeitet seit 1990 in Kärnten, München und Wien

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl) 1981 erste große öffentliche Auftragsarbeit für die Stadt Lüneburg 1983 Vorpal Gallery San Francisco/New York 1992 Fondation Vasarely, Aix-en-Provence, Frankreich 1998 Sotheby's Wien, Fotoprojekt 2003 Galerie c.art, Dornbirn 2006 Kunsthaus Sudhaus, Villach; Turmgalerie 333, Helmstedt, Deutschland 2011 Galerie Frey, Wien

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (Auswahl) 1979 Art Basel 1982 Kunstmesse New York 2000 Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten 2001 Schloss Ferlach, Kärnten, Installation 2005 Kulturring Schloss Straßburg, Kärnten 2007 Galerie Freihausgasse, Villach 2008 PROM-Galerie, München 2011 Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten

Seit einigen Jahren entwickle ich konsequent meine eigene Formensprache.
Das Leben in all seiner Vielfalt kann man zwar nicht abbilden,
aber es sind seine Energie und Kraft, die mich zur künstlerischen Arbeit anregen.
Mein Bemühen ist diesem Geheimnis „Leben“ in meinen Bildern nachzuspüren.

Der Prozess bis ein Bild fertig ist und für mich das enthält, was dem einigermaßen
nahe kommt, dauert lang.

Christine de Pauli, Klagenfurt 2012

BIOGRAFIE **1946** in Fai bei Trient, Italien, geboren; aufgewachsen in Klagenfurt **1967-1971** Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Prof. Josef Mikl; lebt und arbeitet seit **1976** in Klagenfurt

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl) Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt; Galerie Carinthia, Klagenfurt; Große Galerie, Kunstverein Kärnten, Klagenfurt; Neue Galerie Wien; Gorenjski Muzej, Kranj, Slowenien; Galerie an der Stadtmauer, Villach; Galerie Inge Freund, Klagenfurt; Galerie Soho 20, New York; Galerie Sikoronja, Rosegg, Kärnten; Edition-Galerie Catherine F. Clerc, Lausanne, Schweiz; Galerie Porcia, Spittal/Drau; Galerie Schnitzer, Klagenfurt; Museum der Stadt Lienz, Schloss Bruck; Galerie G, Judenburg; Alpen-Adria-Galerie, Klagenfurt

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (Auswahl) **1989** Galerie Carinthia, Wien; Art Basel **2002** Galerie Walker, Klagenfurt; Galerie Freihausgasse, Villach; Galerie Hofstätter, Wien **2004/05** Kunstverein Kärnten, Klagenfurt **2005** Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten **2006** Sudhaus, Bleiburg **2007** NÖ Dokumentationszentrum für Moderne Kunst, St. Pölten; Künstlerhaus Wien; Amthof Feldkirchen, Kärnten **2008** MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt **2009** Kunstverein Kärnten, Klagenfurt **2011** Kunstraum Walker, Klagenfurt

Bruno Gironcoli

Die ausgestellten grafischen Arbeiten Gironcolis markieren gleichsam einen Übergang seiner frühen Bezugnahme als Bildhauer auf den Menschen einerseits. Denn dieser wird dann in den folgenden Objekten durch Abwesenheit glänzen oder als Grafismus seine großformatigen Grafiken zeichenhaft begleiten. In der weiteren Entwicklung seines Oeuvres wird ein Sprung in eine Welt der Gestaltung der strukturierten Inbesitznahme des Menschen durch seine technischen Errungenschaften getan, ohne eine Ortschaft der Ankunft zu bezeichnen. Fortan wird dem Mischwesen als prothesengestütztem animal rationale, diesem seit Aristoteles denkendem Tier eine Formenwelt eröffnet, die bei Gironcoli möglicherweise den Cyborg meint und diesen ausgreifend verräumlichend in Szene setzt.

Diese, dem Monster als ihm eigene Schönheit zugestandene Eigentlichkeit und als Sprache technoider Formen eingeschrieben, bezeichnet das Wesen des Unheimlichen als Abwesenheit von Natur und kommt in den gebrochenen, asymptotischen Symmetrien seiner großen Skulpturen zum Vorschein. Es ist das Groteske, das diese Symmetrie stützt, indem es sie bricht und einen Ausweg aus einer Vision des Grauens andeutet. Gleichsam zwinkernd erreichen uns die kleinteiligen polierten Metalloberflächen seiner späten Skulpturen. Bruno Gironcoli sagt uns sehr nachdrücklich, dass es so schlimm nicht werden wird, da er den Sprung meint und nicht die Landung, diese dem imprévu überlassend. Wolfgang Walkensteiner, Wien 2012

BIOGRAFIE 1936 in Villach geboren; aufgewachsen in Kärnten und Tirol 1951-56 Goldschmiedelehre in Innsbruck; Gesellenprüfung 1957-59 und 1961-62 Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien bei Prof. Eduard Bäumer 1977-2004 Leiter und Professor an der Akademie der bildenden Künste Wien, Abteilung Bildhauerschule 2003 vertritt er Österreich bei der 50. Biennale Venedig, Kurator: Prof. Kasper König 2004 Eröffnung des Gironcoli-Museums im Schloss Herberstein, Steiermark 2010 in Wien gestorben

EINZELAUSSTELLUNGEN UND PREISE (Auswahl ab 1990) 1990 Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt; Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz; Museum des 20. Jahrhunderts, Wien; Galerie im Taxispalais, Innsbruck 1991 Galerie Elisabeth und Klaus Thoman, Innsbruck; Galerie 60, Feldkirch; Galerija Grada Zagreba, Zagreb; Mestna Galerija, Ljubljana 1992 Galerie Ulysses, New York 1993 Österreichisches Kulturinstitut, New York; Großer Österreichischer Staatspreis 1995 Bregenzer Kunstverein; Rupertinum, Salzburg; Kulturpreis der Stadt Villach 1996 Galerie Freihausgasse, Villach 1997 MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Wien; Galerie Altnöder, Salzburg; Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst; Kulturpreis des Landes Kärnten 1999 Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten; Galerie Bernard Jordan, Paris 2001 Galerie Chobot, Wien 2003 Galerie Pfefferle, München; Galerie Magnet, Völkermarkt 2005 Kunstverein Horn, Kunsthhaus Horn, Deutschland 2007 Galerie Rudolf Kratochwill, Graz 2008 Galerie Bernard Jordan, Zürich 2009 Galerie Weihergut, Salzburg 2010 Essl Museum, Klosterneuburg

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (Auswahl ab 1990) 1990 Liljevalchs Konsthall, Stockholm 1991 Württembergischer Kunstverein, Stuttgart 1992 Akademie der bildenden Künste, Wien 1994 Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz 1995 Neue Galerie der Stadt Linz 1996 Kunsthalle Tirol, Hall; Schloss Herberstein, Steiermark; Kunsthhaus Zürich 1997 Galerie Jos Jamar, Antwerpen 1999 Galerie im Traklhaus, Salzburg 2001 Museum Moderner Kunst Stiftung Wörlan, Passau 2002 Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten 2003 Biennale Lyon 2008/09 Galerie Altnöder, Salzburg 2010 Museum Liaunig, Neuhaus; Galerie Krinzinger, Wien; MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt; Galerie Dana Charkasi, Wien

Waltraud Heffermann

In den ersten Ausstellungen zeigte ich Zeichnungen und Aquarelle, die in direkter Auseinandersetzung mit der Natur entstanden und mir dadurch eine spontane, fragmentarische, also individuelle Bildsprache, erlaubten.

1988 bekam ich die Möglichkeit das Atelier in Paris zu benützen.

In dieser Zeit veränderte sich die Art meiner Wahrnehmung und mein bildnerisches Denken. Dächer, Mauern, Kamine ergaben für mich wie von selbst abstrakte Bildausschnitte.

Inzwischen malte ich mit Öl und Acrylfarbe auf Leinen, Baumwolle oder Papier.

In den nächsten Jahren wurde meine Arbeitsweise weitgehend von dem Naturerleben unabhängig und erleichterte mir so, scheinbar frei, mit Farben, Linien, Strukturen, Räumen und Flächen zu spielen. Der Malprozess, wie der Farbauftrag, die Konsistenz von Farbe, der Rhythmus, das Vermeiden expressiver Gesten, das Korrigieren und das Miteinbeziehen zufällig entstandener Effekte, wurde für mich immer wesentlicher.

Seit 1999 entstanden parallel zu meinen Bildern, Objekte aus Holz, Keramik und Papier. Das dreidimensionale Gestalten und Beobachtungen der Natur inspirieren wiederum meine Malerei.

Waltraud Heffermann, 13.02.2012

BIOGRAFIE **1951** in Klagenfurt geboren; lebt und arbeitet in Klagenfurt; seit **1981** stellt sie ihre künstlerischen Arbeiten öffentlich aus: u.a. **1981/1984/1986** in der Kleinen Galerie des Kunstvereins Kärnten, Klagenfurt **1982/1988/1992/1997** Galerie Freund, Klagenfurt **1994** Galerie Holzer, Villach **2008** im Kunstraum haaaauch, Klagenfurt

Wenn Martha Jungwirth den gewählten Naturgegenstand als Ausgangspunkt ihrer Malerei im Hinblick auf das zu erwartende gemalte Ergebnis quasi unterläuft, führt sie uns in eine Archaik ein, die knapp an der Grenze zur gebundenen, den Naturgesetzen gehorchenden Welt spielt. Solcherart auch die Idee des Chaos kalkulierend, artikuliert die Künstlerin gleichsam eine noch nicht formalisierte Sprache, die jeweils mit dem Wagnis des Sprachlosen jongliert und die damit erschlossene Erscheinung des Irrationalen als Erscheinungsform der Natur – als Unterwanderung – begreift. Dass auf diese Weise eine Auffassung als Malerei entsteht, die das vordergründig gleichsam abstrakt Produzierte hinter sich lässt, oder besser gesagt, als Abstraktes noch weit vor sich hat, ist bei notwendiger Psychisierung bzw. Subjektivierung des als Vorlage gegebenen Naturhaften evident. So entsteht ihre Malerei als Ausdruck einer frei bewegten, sich zu Bündeln aufsummierenden Farb- und Formverdichtung, die bar jeder Esoterik sich über die jeweils in Serien produzierten Arbeiten selbst ausspricht, Unabhängigkeit auf hohem Niveau verkündet und vielleicht mit dem Wunsch nach bloßer Malerei kokettiert. Diese scheinbare Ungebundenheit mutet der jeweiligen Betrachtung das Unvermutete als Freiheit zu, sowie das Unvorhergesehene im Unvorhersehbaren gleicherweise. Wolfgang Walkensteiner, Wien 2012

BIOGRAFIE 1940 in Wien geboren 1956-63 Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien; Abschluss mit Diplom; dort von 1967-1977 Lehrtätigkeit 1968 Gründung der Gruppe „Wirklichkeiten“ mit den Künstlern Wolfgang Herzig, Kurt Kocherscheidt, Peter Pongratz, Franz Ringel und Robert Zeppel-Sperl; ab 1971 zahlreiche Auslandsaufenthalte und Arbeitsreisen u.a. in die USA, nach Israel, Italien, Ägypten, Griechenland, Indonesien und in den Oman 1991-93 Lehrtätigkeit an den Sommerakademien in Salzburg und Berlin; lebt und arbeitet in Wien und in Neumarkt an der Raab

EINZELAUSSTELLUNGEN UND PREISE (Auswahl) 1964 Theodor-Körner-Preis 1973 Förderungspreis der Stadt Wien für bildende Kunst 1974 Preis der Grafik-Biennale in Florenz 1981 Preis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Aquarell 1986 Preis der Stadt Wien für Grafik 1998 Galerie Contact, Wien 1999 Museum Moderner Kunst – Stiftung Wörlen, Passau 2001 NÖ – Niederösterreichisches Dokumentationszentrum für moderne Kunst, St. Pölten 2003 Galerie Hohenlohe, Wien 2004 Galerie Göllles, Fürstenfeld; Galerie Schloss Gabelhofen, Steiermark 2008 Kunsthaus Muerz, Müritzschlag 2010 Galerie Wolfgang Exner, Wien 2011 A & O Halle Jennersdorf, Burgenland

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (Auswahl) 1997/98 Essl Museum, Klosterneuburg 1999 Bank Austria Kunstforum, Wien 2000 Gallery Klovićevi Dvori, Zagreb 2002 KunstHaus Wien; Kunstverein Kärnten, Klagenfurt 2003 Lentos Kunstmuseum Linz; Galerie Chobot, Wien 2005 Museo de Arte Contemporáneo de Monterrey MARCO, Monterrey, Niederlande 2006 Galerie 3, Klagenfurt 2007 Galerie Gut Gasteil, Priggglitz; Galerie Wolfgang Exner, Wien 2008 Museum am Ostwall, Dortmund 2009 Galerie Göllles, Fürstenfeld 2010 Leopold Museum, Wien 2011 Galerie Philipp Konzett, Wien; Galerie 422, Gmunden

Kurt Kocherscheidt

Der abgeklärte und durchaus als schön zu verstehende Pessimismus, der den späten Löchern in den bemalten Balkenbildern Kocherscheidts als Durchgriff entströmt, bezieht sich wahrscheinlich auf einen Vorgriff auf den Tod. Er führt dem Künstler nochmals das Scheitern exemplarisch vor Augen, welches er in seinem Spätwerk thematisiert und dem er die Summe seiner Erfahrung als Maler aufbürdet. Dieser Anforderung ist er unter der Vorraussetzung der Reduktion im schon verlorenen Wettlauf mit der Zeit souverän gewachsen. Neben dem Licht gemalter (abstrakter) Überzeugungsarbeit, erreicht uns der unvermeidliche Schatten des Zweifels als Bildraum, um sich genau in dieser Mischung mitzuteilen, als Amalgam, als kostbare, nicht umkehrbare Legierung.

Diese Legierung hat die quasifröhliche „Naturgeschichte“ des ausgestellten grafischen Zyklus' aus der Frühzeit Kocherscheidts als Mitglied der Künstlergruppe „Wirklichkeiten“, mit einer vergleichsweise unbekümmerten Weltsicht des Malers weit hinter sich gelassen, mit seiner aus dem kindlichen Gestaltungsraum geborgten Lust an der Arbeit einer Weltdarstellung und den Gesten zustandsgebundener Kunst. Beinahe als Gegensatz dazu und der Innenschau verpflichtet, zeigen die beiden knapp vor seinem Tod entstandenen Gouachen das leere Netz in Kugelgestalt und eine opake Verinnerlichung des reinsten Malergefühls dieses Künstlers.

Wolfgang Walkensteiner, Wien 2012

BIOGRAFIE 1943 in Klagenfurt geboren 1961-1965 Besuch der Akademien der bildenden Künste in Wien und Zagreb 1968 Gründung der Gruppe „Wirklichkeiten“ mit den Künstlern Herzig, Jungwirth, Pongratz, Ringel und Zeppel-Sperl 1969-1971 Aufenthalt in London, beginnt seine Werke mit „Kappa“ zu signieren 1973 Heirat mit der Fotografin Elfie Semotan; Erwerb eines Bauernhofs im Südburgenland, wo er sich – neben Wien – einen zweiten Arbeitsplatz einrichtet; ab 1985 Reduktion seiner Signatur auf „K“ 1992 in Wels gestorben; lebte und arbeitete in Wien

EINZELAUSSTELLUNGEN [Auswahl] 1986 Stedelijk Van Abbe Museum, Eindhoven, Niederlande 1987 Museum der Moderne Salzburg; Badischer Kunstverein 1988 Museum des 20. Jahrhunderts, Wien; Kulturhaus der Stadt Graz 1991 Galerie Stadtpark Krems 1992 Wiener Secession; Galerie am Stein, Schärding 1996 Galerie 3, Klagenfurt 2000 Kulturhaus der Stadt Graz 2002 Galerie Heike Curtze, Salzburg 2003 Museum für angewandte Kunst, Wien 2006 Galerie 3, Klagenfurt

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN [Auswahl] 1990 Musée de Toulon, Frankreich 1986 Museum des 20. Jahrhunderts, Wien 1991/92 documenta IX, Kassel; Cankarjev Dom Gallery, Laibach; Kunstverein Augsburg; Bank Austria Kunstforum, Wien; Essl Museum, Klosterneuburg 1996 Salzburger Kunstverein 1998 Museum Würth, Künzelsau, Deutschland; Galerie Altnöder, Salzburg 1999 Galerie Heike Curtze, Salzburg; Neue Galerie der Stadt Linz 2000/01 Fundació Joan Miró, Barcelona; Ludwig Múzeum, Budapest; Museum Moderner Kunst, Palais Liechtenstein, Wien; Southampton City Art Gallery, Southampton, England 2002 KunstHaus Wien 2004 Essl Museum, Klosterneuburg; Museum der Moderne – Rupertinum, Salzburg 2005 Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz; Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck 2007 MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt; Lentos Kunstmuseum, Linz 2008/09 Stedelijk Museum voor Actuele Kunst, Gent; Arp Museum, Bahnhof Rolandseck, Deutschland 2010 MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt 2011 Museum Liaunig, Neuhaus, Kärnten; Bank Austria Kunstforum, Wien

Schlacht am Eis hat wahrscheinlich am 5. April 1242 doch stattgefunden. Alexander Newski der vorher einen Sieg gegen die Schweden zustande gebracht hat, soll die einfallenden Streitkräfte des deutschen Ordens vereint mit dem Schwertbrüderorden am Peipussee ziemlich dezimiert haben. Es gibt etliche bildnerische Darstellungen betreffend dieser Schlacht. Sergei Eisenstein hat einen Film dazu gemacht mit der Filmmusik von Prokofieff. Es wird als die Entstehung Russlands festgehalten. Stalin hat dies als Propaganda verwendet. So hab ich ein Schlachtgemälde dazu gemacht mit dem „Filmbeförderungstreifen“ am Rand, indem ich einige von mir liebgewonnene Musiker verewigt hab, und hab das ausgegrabene Heer, das in China existiert, Tongestalten, in die Mitte gestellt, mit Formationen von angreifenden wie rechts sinkenden Pferden mit Reitern. Das Format war betreffend des Absinkens der deutschen Kreuzritter mit Schwertbrüdern so angelegt, das Platz für ihr Sinken vorhanden ist.

Alois Köchl, Feber 2012

BIOGRAFIE 1951 in Klagenfurt geboren **1970-74** Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Prof. Max Weiler; Abschluss mit Diplom; lebt und arbeitet in Ferndorf, Kärnten

EINZELAUSSTELLUNGEN UND PREISE (Auswahl) 1979 Österreichisches Staatsstipendium für bildende Kunst **1984** Stadzeichner Nürnberg (Faber Castell-Stipendium) mit Ausstellung in der Kunsthalle Nürnberg **1986** Kunstmuseum Bern, Treppenhalle **1988** Förderungspreis des Landes Kärnten **1995** Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt **1996** Kunsthalle Wil, Schweiz **1997** Museumsquartier Wien, Halle B **1998** Stadtgalerie am Minoritenplatz, Wolfsberg; Hollenburg, Köttmannsdorf, Kärnten **2001** Galerie Freihausgasse, Villach **2007** Stadtmuseum Schopfheim, Deutschland **2009** Stift Ossiach, Kärnten **2010** galerie.kärnten, Klagenfurt **2011** STRABAG Art Lounge, Wien

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (Auswahl) 1976 Teilnahme am 15. Österreichischen Grafikwettbewerb Innsbruck, Hauptpreis **1977/82** steirischer herbst, Graz **1985** Ill. Internationale Triennale der Zeichnung, Nürnberg/Linz **1987** Museum van Hedendaagse Kunst, Gent **1999** Neue Galerie der Stadt Linz **2007** MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt **2008** Beteiligung an der kärntenweiten Ausstellung „K08“ **2009** Kunstverein Kärnten, Klagenfurt **2011** Museum Liaunig, Neuhaus, Kärnten

Architektonische Formen und Schemata bilden in Krawagnas Werk oftmals einen kaum noch erkennbaren Referenzpunkt, doch führt die Künstlerin die Formen gezielt in den non-repräsentativen Verhandlungsraum, den Flächenraum der Malerei über: In der Weiterentwicklung der Formkonstellation von Bild zu Bild wird jeder mögliche außerbildliche Bezug entkräftet, einzig das jeweilige „Vorbild“ ist von Bedeutung. Krawagnas malerisches Interesse gilt weniger der jeweiligen Setzung, sondern der möglichen Veränderung und Abweichung, nicht der mimetischen Wiederholung der Form, sondern der liminalen Differenz zum benachbarten Bild. Ihre Bildserien eröffnen einen Möglichkeitsraum, in dem stets auch andere Erscheinungsformen des formalen Themas vorstellbar werden. Die Serie bildet dabei den Ausschnitt eines Kontinuums möglicher Erscheinungsformen, einer imaginären Malerei jenseits der ikonischen Präsenz des singulären Bildes. Angesichts dieser Simultanität aktuell wahrgenommener und imaginärer Erscheinungen wird der/die BetrachterIn der Labilität der Wahrnehmung, zugleich aber auch der eigenen Strukturierungstätigkeit gewahr. Die Bildmodulationen, die zwischen den Bildern auftretenden „Störungen“ und Abweichungen, bedingen ein vergleichendes „Sehen in freier Variation“ (Max Imdahl). Krawagnas Malerei lässt die ikonische Wahrnehmung als einen sich stetig fortschreibenden, prinzipiell infiniten Prozess der Differenzierung erscheinen.

David Komary, Ausstellungskurator

BIOGRAFIE 1964 in Klagenfurt geboren 1983-1988 Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Prof. Arnulf Rainer, Abschluss mit Diplom 1988-1990 Studienaufenthalt in London, Royal College of Art; lebt und arbeitet in Wien

EINZELAUSSTELLUNGEN UND PREISE (Auswahl) 1987 Künstlerhaus, Klagenfurt; Galerie Freund, Klagenfurt 1989 Galerie A4, Wels 1990 Galerie Ferran Cano, Palma de Mallorca 1991 Galerie Plurima, Udine 1992 Galerie im Traklhaus, Salzburg; Galerie Carinthia, Klagenfurt 1993 Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt; Galerie Scheffel, Bad Homburg 1994 Kunstforum, Klagenfurt 1995 Galerie Schafschetzy, Graz; Künstlerhaus Mousonturm, Frankfurt; Galerie Holzer, Villach 1997 Kunsthalle Exnergasse, Wien 1999 Anton Faistauer Preis für Malerei des Landes Salzburg 2000 Bau Holding-Strabag Kunstförderungspreis für Malerei 2003 Kunstverein Paradigma, Linz; Galerie im Traklhaus, Salzburg 2004 Galerie 3, Klagenfurt 2006 Die temporäre Galerie, Zürich 2007 Galerie Stadtpark, Krems 2010 Pädagogische Hochschule, Linz

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (Auswahl) 1984 Kunstverein Kärnten, Klagenfurt 1985 Galerie Insam, Wien 1986 Galerie an der Stubenbastei, Wien; Stadthaus, Klagenfurt; Neue Galerie, Linz 1988/91 Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz 1992 Messepalast, Wien 1993 Österreichisches Kulturinstitut, New York 1995 Galerie im Traklhaus, Salzburg 1997 Galerie Station 3, Wien 1998 Cultureel Centrum Knokke, Belgien; Centre Albert Borschette, Brüssel 1999 Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck 2000 Museum auf Abruf, Wien 2002 Museum Moderner Kunst, Passau 2004 20er Haus, Wien; Oberösterreichisches Landesmuseum, Linz 2006 Kunstbüro/Kunsthalle 8, Wien 2008 Beteiligung an der kärntenweiten Ausstellung „K08“ 2009 Galerie Ulysses, Wien 2010 Galerie Freihausgasse, Villach; Kunstverein Schattendorf, Burgenland 2011 Galerie Patrick Ebensperger, Berlin; MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt; Museum für Quellenkultur, Klein St. Paul

Einmal in den Besitz ihrer malerischen Mittel gelangt – und das liegt geraume Zeit zurück – bewegt Maria Lassnig ihr malerisches Werk entlang einer expressiven Spur, das flüchtig Fliehende des Darzustellenden mit der entscheidenden, entschiedenen Sicherheit der erfahrenen Künstlerin einfangend. Das Gestische – als Mal-Mittel zum Zweck – ihren Darstellungen der gestikulierenden menschlichen Gestalt einschreibend, erweitert Maria Lassnig im Laufe ihres Schaffens ihr psychologisches Sensorium als Ergebnis der Meisterung ihrer malerischen Mittel. Sie überzeugt mit anscheinend mühelos gewonnenen Einsichten in die menschlichen Bedingungen und erweitert das Experiment einer Selbstdarstellung als Frau auf die darzustellende Welt.

Diese Erkenntnisse der *conditio humana* zu Tage fördernde Haltung einer Künstlerin konfrontiert uns mit einem Anspruch, der seinen weiblichen Blick aus der Mitte der großen Malerei des 20. Jahrhunderts auf uns gerichtet hat. Er greift nach Fragwürdigkeiten in umfassender Wortbedeutung und arbeitet der Hoffnung auf Selbstbestimmtheit die Möglichkeiten einer skeptischen Weltfrau ironisch zu. Ihr Repertoire an Farbe und Form bezieht sie aus einer Fülle, die niemals ausgeschöpft, möglicherweise dem stets nächst zu malendem Bild die große Bestimmung als Verlangen abfordert, alles und nichts dem Zufall überlassend.

Wolfgang Walkensteiner, Wien 2012

BIOGRAFIE **1919** in Kappel am Krappfeld, Kärnten, geboren **1925** Übersiedelung nach Klagenfurt **1939** Ausbildung zur Volksschullehrerin **1941-44** Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Prof. Wilhelm Dachauer, Prof. Ferdinand Andri und Prof. Herbert Boeckl **1961-68** Aufenthalt in Paris, danach mehrere Jahre in New York **1970-72** School of Visual Arts, New York **1980-97** Professur an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien; lebt und arbeitet in Wien

EINZELAUSSTELLUNGEN UND PREISE (Auswahl ab 1990) **1990** Kunstverein Hamburg **1993** Galerie am Stein, Schärding **1995** Centre Pompidou – Musée National d'Art Moderne, Paris **1996** Kulturhaus der Stadt Graz; Ulmer Museum, Ulm **1997** Kunsthalle Bern **1998** Oskar-Kokoschka-Preis **2002** Galerie Ulysses, Wien; Rubenspreis der Stadt Siegen; Ehrenring der Hochschule für angewandte Kunst in Wien **2003** Kunsthaus Zürich **2004** Städel Museum, Frankfurt/Main; rittergallery, Klagenfurt; Max Beckmann-Preis der Stadt Frankfurt/Main **2005** Essl Museum, Klosterneuburg; Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst **2006** Museum für Gegenwartskunst Siegen, Deutschland; MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt **2008** Serpentine Gallery, London; CAC – Cincinnati Contemporary Arts Center, Cincinnati/Ohio **2009** Museum Moderner Kunst, Wien; Pinakothek der Moderne, München; Museum Ludwig, Köln **2010** Städtische Galerie im Lenbachhaus, München **2011** Friedrich Petzel Gallery, New York

PHILOSOPHY:

Meine Bestrebung ist es, ABSURDE SCHÖNHEIT zu zeigen.

Ich liebe den „Kitsch des Barocken“, die Überschwänglichkeit und Doppelsinnigkeit, das Bild hinter dem Spiegel spiegelt sich.

Mein „MITTEL“ ist immer die Figur --- ich nenne sie Puppe --- sei sie aus dem „Schrei der Seide“ (manchmal sind die Stoffe auch selbst bestickt), oder aus Latex, Pappmasche, Kunstharz oder anderen Materialien gefertigt.

Manchmal unterordnet sich das Thema einer Figur auch dem Material, einer gewissen Musik oder Literatur, vergrabenen Erinnerungen oder einfach an Wünsche.

Burgis Paier, 2012

BIOGRAFIE **1949** in Klagenfurt geboren; tätig als Kostüm- und Bühnenbildnerin, u.a. für das Stadttheater Klagenfurt, das Theater an der Wien, die Wiener Festwochen, ARBOS – Gesellschaft für Musik und Theater, das Wiener Kabinetttheater sowie die polnischen Theater Teatr Śląski in Kattowitz und das Stary Teatr im. Heleny Modrzejewskiej in Krakau; lebt und arbeitet in Wien

EINZELAUSSTELLUNGEN UND PREISE (Auswahl) **1977** Galleria d'Arte Udine; Galerie Hildebrand, Klagenfurt **1978** Galleria d'Arte, Milano **1979** Kleine Galerie, Kunstverein Kärnten, Klagenfurt **1981** Galerie ART, Feldkirchen **1986** Galerie Freund, Klagenfurt; Förderungspreis des Landes Kärnten für bildende Kunst **1987** Galerie am Roßmarkt, Wolfsberg **1988** Galerie Thonet, Linz **1989** Palais Ferstl – Antiquitäten Brandl, Wien **1992** Siechenhaus Klagenfurt **1996** Minoritengalerie Wolfsberg; Goldene Maske Theaterpreis in Polen **1997** Galerie G, Judenburg **1998** Bischöfliches Palais, Klagenfurt **1999** Palais Helldorff, Klagenfurt **2000** Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten **2001** Galerie Porcia, Spittal/Drau **2003** Amthof Feldkirchen; Galerie Schloss Damtschach, Wernberg, Kärnten **2004** Galerie Hartmann Wien **2005** Frauenkulturpreis „Pro Kultur – contra Gewalt“ **2006** Galerie de La Tour, Klagenfurt **2007** Wohn-Atelier, Wien **2008** Galerie Kunst & Handel Wien-Graz; Haus Frey, Graz

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (Auswahl) **1997** Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt **2000** Kunstverein Kärnten, Klagenfurt **2004** Galerie Schloss Damtschach, Wernberg, Kärnten **2006** Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten; Schloss Hollenburg, Hollenburg, Kärnten; Kunsthaus Sudhaus, Villach **2010** Galerie Freihausgasse, Villach **2011** Grünspan – Plattform für Kunst und Kultur im Drautal, Mühlboden, Kärnten; Galerie am Stein, Schärding

Er ist als einer der wichtigsten Vertreter der „transavanguardia“, einer der „neuen, wilden“ Maler Italiens. Der Name „transavanguardia“ wurde um etwa 1980 von dem Kunstkritiker Achille Bonito Oliva für eine Gruppe von Künstlern um Paladino, Enzo Cucchi, Sandro Chia und Francesco Clemente erfunden. Diese hatten in einem postmodernen Handstreich auf die in Theorie und Konzept erstarrte Kunstszene mit opulent gemalten Bildern reagiert. Diese Parallelführung zu einer unter ähnlichen Bedingungen in Deutschland als Neue Wilde sich verstehende und arbeitende Malergruppierung hatte einen positiven, bestätigenden Effekt. Neben bewusst erstrebten stilistischen Amalgamen beriefen sich diese Künstler in ihren Nachempfindungen bereits vorhandener und auch als abgeschlossen empfundener Kunstproduktionen auf das Zitat als künstlerischem Akt.

Die ausgestellten Arbeiten Mimmo Paladinos sind grafische Entwürfe für den eisernen Vorhang des Klagenfurter Stadttheaters, der 1998 ausgeführt wurde.

Wolfgang Walkensteiner, Wien 2012

BIOGRAFIE 1948 in Paduli, Provinz Benevento, geboren 1964-68 Studium der Malerei am Liceo Artistico in Benevento, Abschluss mit Diplom; ab 1999 Ehrenmitglied der Royal Academy of Arts in London; lebt und arbeitet in Mailand und Benevento

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl) 1977 Galerie Luicio Amelio, Neapel 1978 Galerie Franco Toselli, Mailand 1980 Badischer Kunstverein, Karlsruhe 1981 Kunstmuseum Basel; Galleria d'Arte Moderna di Bologna, Bologna 1985 Deweer Art Gallery, Otegem, Belgien 1987/88 Richard Gray Gallery, Chicago 1988 Galleria In Arco, Turin 1989 Sperone Westwater Gallery, New York 1991/92 Galerie Daniel Templon, Paris 1994 Galerie Thaddäus Ropac, Salzburg 1995 Gana Art Gallery, Seoul, Südkorea 1999 Lenbachhaus, München; Art Gallery of Greater Victoria, Victoria, Kanada 2000 Artscope, Brüssel 2002 Galeria Maior, Pollença, Spanien; MAMBA – Museo de Arte Moderno de Buenos Aires, Argentinien 2002/03 Centro per l'arte contemporanea Luigi Pecci, Prato 2003 Kunsthaus Grenchen, Schweiz; Waddington Custot Galleries, London 2005 MAR – Museo d'Arte della città di Ravenna, Italien 2006 Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten; Museum der Moderne – Rupertinum, Salzburg 2007 Galerie Thaddäus Ropac, Paris; Sala Pelaires, Palma de Mallorca, Spanien 2008 Museo Nazionale di Villa Pisani, Stra, Italien; MAM – Museu de Arte Moderna, Rio de Janeiro 2009 Museum of Contemporary Art Vojvodina, Novi Sad, Serbien 2010 Galleria Valentina Bonomo – Arte Contemporanea, Rom; Galerie Placido, Paris 2011 Zane Bennett Contemporary Art, Santa Fe, USA

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (Auswahl) 1980 Biennale Venedig 1982 Biennale Sydney; documenta 7, Kassel; Kunsthaus Zürich 1988/2000 Galleria Alessandro Bagnai, Florenz 2006 Paul Petro Contemporary Art Toronto, Kanada 2008 Museo Dell'Ara Pacis, Rom 2010 Galerie Bernd Klüser, München 2012 DIE GALERIE, Frankfurt/Main

Mein Werk entsteht nach Plan,
es gibt keine Zufälligkeiten.
Gezeichnet, gemalt, gesägt, geleimt, gedruckt.
Werkblöcke, Gruppen, Serien.
Monochrom. Nicht gegenständlich.
Datiert und signiert.
Ohne Titel, ohne Kompromisse.

Ferdinand Penker, Februar 2012

BIOGRAFIE **1950** in Klagenfurt geboren **1968-72** Studien der Medizin und Kunstgeschichte an der Universität Graz **1977-87** Aufenthalt in den USA; ab **1981** Professor an der University of California in Davis und Berkeley **1988** Rückkehr nach Österreich; lebt und arbeitet in der Steiermark

EINZELAUSSTELLUNGEN UND PREISE (Auswahl) **1972** Forum Stadtpark, Graz **1976** Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz; Kunstverein Kärnten, Klagenfurt; Galerie MAERZ, Linz **1977** Van Doren Gallery, San Francisco **1980** KALA Institute, Berkeley, Kalifornien **1981** Secession Wien; Galerie Hildebrand, Klagenfurt; Rolando Castellon Contemporary Art, San Francisco **1985** Galerie Droschl, Graz **1986** Maki Gallery, Tokio; Galerie Carinthia, Klagenfurt **1987** Galerie Eugen Lendl, Graz **1990** Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt **1994** Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz **1995** Forum Stadtpark, Graz **1996** Schafschetzy Studio, Graz **1999** Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst; Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt **2000** 97-99 Sclater Street, London **2002** Umetnostna galerija Maribor, Slowenien **2003** rittergallery, Klagenfurt; Galerie Porcia, Spittal/Drau **2007** Stadtgalerie Wolfsberg, Kärnten **2008** Künstlerloge, Ratingen, Deutschland **2009** Künstlerverein Malkasten, Düsseldorf **2010/11** MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt **2011** rittergallery, Klagenfurt

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (Auswahl) **1988** Galerie Eugen Lendl, Graz **1992** Schloss Trautenfels, Steiermark **1994** Kunstverein Kärnten, Klagenfurt **1995** Mednarodni Bienale Grafike, Moderna Galerija, Laibach; Biennale Integraf Alpe-Adria, Udine **1996** Triennale Europea dell'Incisione, Aquileia; Architekturhalle Altstädter Rathaus, Prag **1997** Museum der Moderne – Rupertinum, Salzburg **1998** Galerie Ibo, Klagenfurt; Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt; Galerie Grita Insam, Wien; Museum van Hedendaagse Kunst, Antwerpen **1999** Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz **2004** Galerie Eugen Lendl, Graz **2005** Galleria Marabini, Bologna; Künstlerhaus Graz **2006** Werkstatt Graz; rittergallery, Klagenfurt **2008** Werner Berg Museum, Bleiberg, Kärnten **2009/11** Galerie Schütte, Essen **2010** Werkstatt Graz

Ich versuche immer wieder einem System von Symbolen zu folgen. Diese Symbole, welche, obwohl sie primär universell sind, bekommen in meiner Arbeit eine andere Bedeutung. Sie wiederholen sich, aber stehen jedes Mal in anderen Beziehungen. Jedes Bild oder Objekt folgt dem Faden seiner eigenen Geschichte zum Inneren des Werkes hin und wird dessen Sinnbild. Wieder – Holung wird zum Widerspruch, aus den zu Grunde gesetzten Bildungseinflüssen wird ein Reservoir für semiotische Versatzstücke. Wie eine leichte Geburt aus der Tiefe des Seins, wie die Sichtbarmachung eigentlich unergründbarer Geheimnisse, die als Bild vor Augen aber, geheimnisvoll bleiben.

Pepo Pichler, San Francisco Feber 2012

BIOGRAFIE **1948** in Klagenfurt geboren **1968-1973** Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Prof. Max Weiler **1973** Diplom und Preis der Akademie **1973-75** Aufenthalt in Südamerika; ab **1975** Wohnsitz in San Francisco, zahlreiche Reisen; teilt den Wohnsitz seit **1992** zwischen St. Margarethen im Lavanttal und San Francisco

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl) **1968** Galerie Draken, Stockholm **1970** Galerie del Medici, München **1972** Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt; Galerie Hildebrand, Klagenfurt; Upper Market Street Gallery, San Francisco **1973** Wiener Secession **1975** Petite Galerie, Rio de Janeiro **1976** Ron Jehu Gallery, Los Angeles **1977** Galerie Freund, Klagenfurt **1981** Kleine Galerie, Kunstverein Kärnten, Klagenfurt **1985** J. Noblett Gallery, Sonoma, Kalifornien **1987** Galerie Carinthia, Klagenfurt **1988** Bruc Velick Gallery, San Francisco **1990/91** Jehu Gallery, San Francisco; Judy Youens Gallery, Chicago **1993** Kunstverein Kärnten, Klagenfurt **1994** Space Gallery, Los Angeles **1995** Nagy Gyula Galeria, Varpalota, Ungarn **1997** Palac Sztuki, Krakau, Polen **1998** Wetmore Street, San Francisco **1999** Galerija Karas, Zagreb **2001** Kelag Schaukraftwerk Forstsee, Kärnten **2004** EDD – Europäisches Design Depot, Blauer Würfel, Klagenfurt **2005** Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten **2008** Flughafen München; MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Burgkapelle **2009** Galerie Porcia, Spittal/Drau **2010** Stift Viktring, Kärnten

AUSSTELLUNGSBETEILUNGEN (Auswahl) **1984** Triton Museum of Art, San Jose, Kalifornien; Space Gallery, Los Angeles **1987** Monterey Peninsula Museum of Art Monterey, Kalifornien **1989** Long Beach Museum of Art, Long Beach, Kalifornien; Navy Pier, Chicago **1998** Schloss Wolfsberg, Kärnten **2000** Schloss Straßburg, Kärnten **2002** Kunstverein Kärnten, Klagenfurt **2006** Internationales Bildhauersymposium Krastal, Krastal bei Villach **2007** Galerie am Minoritenplatz, Wolfsberg **2008** Galerie Berndt, Wolfsberg **2009** Museum für Quellenkultur, Klein St. Paul, Kärnten

Victor Rogy

Viktor Rogy hat sein Hauptwerk, die Beatmungsskulptur OM einige Jahre hindurch mit seiner Frau Bella Ban und mit Gästen des gleichnamigen Lokals in der Pernhartgasse in Klagenfurt sozusagen eingepasst, eingehaucht.

Er hat es den Wänden eines gebauten Bereiches aus vorgefundener und nachgebesselter Architektur im Stauderhaus solcherart beatmend verpasst, einen Außen-Raum geschaffen, der seiner künstlerischen Intention des AUSSEN ALS INNEN entsprach. Im OM hat er den Gipfel seiner reduktiven Auffassung von Kunst abgespiegelt.

Niemand konnte ahnen, dass dieser „hauch“ (V.R.) sein letztes Werk sein würde.

Das rein auf die Gestalt im platonischen Sinne zielende Gesamtwerk Rogys lebt aus dieser Marcel Duchamps'schen „infradünnen“ Abständigkeit zum Umgesetzten einer asketischen Kunst, entspricht als difference somit einer Nähe, die die größte Ferne anzeigt, und die, so knapp vor Augen geführt, als Präsenz und Zumutung, in ihrem vollen Umfang unsichtbar bleibt. Und im Erkennen die ewige Gestalt einer Antwort ALS metaphysische Frage SIEHT.

Der ausgestellte Lingam und die vergoldete „Maske“ verbergen im Entbergen ihren weiten Gehalt und bedeuten sich selbst, unnahbar auch in augenscheinlicher Zuhandenheit.

Da ist noch viel zum Nachdenken aufgespart in unvergänglich Schönem.

Wolfgang Walkensteiner, Wien 2012

BIOGRAFIE **1924** in Arnoldstein, Kärnten, geboren; ab **1996** betreibt er mit Bella Ban, Künstlerin und Lebensgefährtin, den Kunstraum Café OM in Klagenfurt **2004** gestorben; lebte und arbeitete in Klagenfurt

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl) **1995** Galerie Stadtpark, Krems **1997** Universitätskulturzentrum UNIKUM, Klagenfurt, Installation; Galerie Feihausgasse, Villach **1998** Kunsthalle Exnergasse, Wien **2004** Galerie Freihausgasse, Villach **2007** Stadttheater Klagenfurt

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (Auswahl) **2000** Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis, Bregenz; Forum Stadtpark, Graz **2001** Wiener Secession, Performance **2004** Kunstverein Kärnten, Klagenfurt; MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt **2006** Kunsthaus Sudhaus, Villach **2008** Beteiligung an der kärntenweiten Ausstellung „K08“; Galerie Unart, Villach **2009** Galerie Magnet, Palais Fugger, Klagenfurt

Bei allem Zweifel, nach der Jahrtausendwende noch Körperhaftes zu produzieren, drängt es mich dazu, dem Skizzenhaften, der raschen Folge von Ursache und Wirkung in der heutigen Zeit, Gedanken einen mehrdimensionalen, multimedialen Raum, ein vielschichtiges Einzugsgebiet, eine unverwechselbare Struktur zu verleihen, dem oberflächlich gestylten, affirmativen Gehabe eine tiefere Sicht der erfahrbaren und nicht erfahrbaren Dinge, getragen von menschlicher Innerlichkeit, gegenüberzustellen.

Die Vielfalt der Gedanken ist mein Auftraggeber; einiges davon, das sich nicht abschütteln lässt, führe ich aus. Alles andere versinkt, verflüchtigt sich, kehrt verändert wieder, will wiedergeboren werden als Zeitenbild.

Ich bin Arbeiter, Händler fast ohne Markt. Einzelgängerin, sagt man.

Mein Geist forscht, bohrt, ist neugierig, risikofreudig, unbestechlich, konsequent, zielt mit gespanntem Bogen und ist kaum zufrieden-zustellen. Meine innere und äußere Fülle ist eher schwer, Leichtigkeit ergibt sich erst nach großen Kraftschüben.

Punkte werden sichtbar, Linien entstehen: Zeichenhaftes in Zeichnung, Malerei, Skulptur und Raum. Worte, Filme mischen sich ein.

Ich baue, was sich bauen lässt und stelle es in Frage.

Die Zukunft holt mich ein, während ich die Vergangenheit reflektiere und über die Gegenwart stolpere.

Ungeduldig erwarte ich die Ankunft eines noch unbekanntem Kuckucks, es könnte auch eine Schwalbe sein.

Meina Schellander, Wien 1990/2012

BIOGRAFIE 1946 in Klagenfurt geboren 1966-70 Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Prof. Maximilian Melcher; Abschluss mit Diplom; lebt und arbeitet vorwiegend in Wien und gelegentlich in Ludmannsdorf/Kärnten

AUSSTELLUNGEN, PROJEKTREALISATIONEN (Auswahl) 1973 Internationales Bildhauersymposium Krastal, Krastal bei Villach 1981 Galerie Renée Ziegler, Zürich; Ritter Verlag, Klagenfurt, Buchobjekt 1985 Kunstverein Kärnten, Klagenfurt 1985/86 Museum Moderner Kunst, Wien 1986/87 Austria Center Vienna, Wien, Wandinstallation, Wettbewerb, Auftrag 1988 Schloss Straßburg, Kärnten, Rauminstallation; Galerie Freund, Klagenfurt 1988-91 Krems, Platzgestaltung, Auftrag 1991 Österreichisches Kulturinstitut, New York 1997-2000 HTL Ferlach, Kärnten, Vorplatzgestaltung, Wettbewerb, Auftrag 1999 Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten; Galerie Holzer, Villach; Museum Liaunig, Neuhaus, Kärnten, Rauminstallation 2001 Hofstall-Galerie, Goldegg, Salzburg, Rauminstallation 2002 Musilhaus, Klagenfurt 2003 Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten; MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt; Kunsthalle Krems 2004 MMK Museum Moderner Kunst – Stiftung Wörlen, Passau 2005 Kunstverein Kärnten, Klagenfurt 2006 rittergallery, Klagenfurt, Rauminstallation; Kunstraum haaaauch, Klagenfurt, Rauminstallation 2007 6. Holzbildhauersymposium Maria Saal, Rauminstallation am, im und um den Maria Saaler Dom 2008 Jesuitenkirche, Wien, Rauminstallation; Haus Nr. 24, Ludmannsdorf, Kärnten, Freirauminstallation 2010 Jesuitenfoyer, Wien, Rauminstallation; MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt; Leopold Museum, Wien; Kunstverein Kärnten, Klagenfurt 2011 Galerie Atrium ed Arte, Wien; Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Weizelsdorf, Kärnten; Atelierhaus der Akademie der bildenden Künste, Wien

„Im Grunde ist alles Liebe. Was es auch sei. Und man sollte den Malern die Augen ausstechen, wie man es mit den Distelfinken macht, damit sie besser singen.“ Pablo Picasso an Tériade

HIRNSEIDE DER MONDSUCHT – VOM KOPF ZUR HAND – ZEICHNEN ZWISCHEN TRAUM UND TAT

Der Philosoph Jacques Derrida hat anlässlich der ersten Ausstellung der Reihe „Parti Pris“ im Louvre zu seiner Auswahl von Kunstwerken festgestellt, dass Zeichnen in gewisser Hinsicht Schreiben ist, und zwar „Blindenschrift“ (écriture automatique).

In das Stricheln mit Feder oder Stift vertieft, sieht der Künstler gar nicht, was er zeichnet, er arbeitet sozusagen blind – aus dem Gedächtnis. Derrida meint, zum künstlerischen Sehen bedürfe es einer Art von Blindheit, und die Zeichnung sei als visuellste Kunst „im Entstehen eigentlich augenlos, Innenschau und Erinnerung bilden ihr Fundament“: Kontur als Werkzeug der „memoria“.

Das Zeichnen ist für mich die unmittelbarste, wesentlichste und persönlichste Ausdrucksform – Sprache. Die beinahe absichtslos (die gezielte Absicht gebiert nur seelenlose Dinge) und ausschließlich bei Nacht entstandenen Blätter aus dem Zyklus „Vom Kopf zur Hand“ kommen im besonderen Munchs, Ensors, Gerstls und Kokoschkas frühen Intentionen der „nervenirrsinnigen Porträts“ und „Freudschen Seelenanalysen“ nach und sind der Tradition des österreichischen Expressionismus verbunden.

Beim Zeichnen sind Kopf und Hand direkt, intimer, somit zwingender miteinander verbunden als bei jeder anderen Tätigkeit. Mit geschlossenen Augen, in die Dämmerung – in sich, mich – hineinhorchend, die metaphysische Stille der Nacht ausbeutend, daraus die subtilsten Zeichen der Existenz schöpfend, am Morgen ermattet, glücklich – enttäuscht über das mich selbst überraschende Ergebnis „wenn Kopf Hand vergisst“. Vielleicht bedarf es des sogenannten „dünnen Schlafes“ – der Verbannung der Ratio – und einsamer nächtlicher Versunkenheit, um eine gelöste glückliche (der glückliche Fund) Linie zu finden. Inhalte sind nicht vorgegeben, sie entstehen durch rhythmische Schwingungen, Bewegungen der Hand vollziehen automatisch Gefühlsimpulse des Augenblicks.

Durch Müdigkeit eingetretene Beruhigung bestimmt die Losgelöstheit der Visionen der Nacht. Zeichnen ist Musik des Schweigens, ist Traum und Tat, dunkler Instinkt. Ich zeichne das Unausprechliche, das Ungesehene. „Nicht ich zeichne, es zeichnet.“ (Rimbaud)

Der Mensch ruft nicht allein nach seinem Verstand. Denn der Verstand ist gerade dasjenige in ihm, was ihn weit über sein eigentliches Dasein hinaus an den Rand des Abgrundes geführt hat. Er sucht nach einem verborgenen Bewusstsein, einem heimlichen Gefühl. Er hat ungeheure Sehnsucht nach den verlorengegangenen Schlüsseln. Letztendlich ist alles nur Selbstvergewisserung, versuchte Rettung.

Ich der Zeichner unerlöst als lyrisch verzopfter Idiot, wie wunderbar. Reimo Wukounig, 2012

BIOGRAFIE **1943** in Klagenfurt geboren **1958-62** Besuch der Bundesgewerbeschule Ortweinplatz in Graz, Abteilung Freskomalerei **1962-67** Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Prof. Sergius Pauser; Abschluss mit Diplom **1967-68** ein Gastsemester Grafik an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Prof. Max Melcher **1968-71** sechs Gastsemester Bühnenbild an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Prof. Lois Egg **1974-80** Lehrauftrag an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien **1988** Preis der Stadt Wien für bildende Kunst; lebt und arbeitet in Wien und Südkärnten

Zahlreiche EINZELAUSSTELLUNGEN UND AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN ab 1966 u.a. in der Wiener Secession, Kärntner Landesgalerie, Neuen Galerie der Stadt Linz, Modernen Galerie Völkermarkt, Galerie Freund Klagenfurt, Albertina Wien, Galerie Carinthia Wien, Galerie Porcia Spittal/Drau, Galerie Judith Walker Hermagor/Klagenfurt/Schloss Ebenau, Galerie Ariadne New York/Köln/Wien, Galerie Freihausgasse Villach, im Künstlerhaus Wien, Kunstmuseum Tübingen, Kunstverein Heidelberg, Kunstverein Kärnten, Kunstforum Länderbank Wien, Kulturhaus Graz, Kulturhaus Villach, Teilnahme an der 1. Biennale Intart Klagenfurt/Udine/Laibach und der 37. Biennale Venedig.

Nicht nur Kunstwerke sind Hervorbringungen, auf welche ein allgemeiner Konsens sich geeinigt hat, diese ästhetisch wahr zu nehmen. Auch die Menschen werden von ihresgleichen beäugt wie mehr oder weniger gelungene ästhetische Produkte und niemand kann sich von den Fragen, die ihm sein Gewissen stellt, befreien, wenn er sich vor die Aufgabe gestellt sieht, Rechenschaft für seine Auswahl nach Sympathiepunkten seines Nächsten in seinem ästhetischen Beurteilungsregister abzulegen – ob er dabei einer höheren Verantwortung gerecht wird. Denn wenn wir die Bandbreite dieser unterschiedlichen Reize und Qualitäten unserer Mitmenschen an uns vorüberziehen sehen, werden wir uns gleichzeitig auch der Tatsache bewusst, dass es ganz unterschiedliche Lebenswelten und Seiensformen gibt, die diese Reize mitbestimmen, subjektiv und objektiv. Ein von Lebenshärten gezeichneter Körper liefert naturgemäß ganz andere Daten an unsere nach Lustprinzip und Verführung ausgerichtete Sensorik, als z.B. Studentinnen und Studenten, wenn sie vormittags mit ihren jugendlichen Körpern auf ihren Bikes sitzend an uns vorüber defilieren.

Oder etwa die in Mode gekommene Instrumentation des Körpers, die Verdinglichung, die Verhärtung, sich als Werkzeug, Waffe, oder optimierten Leistungsträger, der die Grenzen seiner Ressourcen erfahren möchte, zu betrachten, mithin eine der typischsten Entscheidungsoptionen körperästhetischen Wunschenkens, namentlich der meisten männlichen Zeitgenossen. In diesen Dingen kennen unsere Ästhetiken keine Gnade, denn sie sind geleitet vom Eros und Konditionierungen. Und warum, so lautet die Frage, sollten wir, zum Beispiel wenn wir ein Bild kaufen, das wir in die Wohnung hängen möchten, Tag ein Tag aus, einen vom Arbeitsalltag geprägten Bauarbeiter ansehen und sei er noch so hervorragend gemalt, wenn wir genauso gut ein anmutiges Motiv wählen können.

Dass hier das Interesse und Gesinnungen eine Rolle spielen, liegt auf der Hand. Es bedarf auch keiner Mühe einzusehen, dass es viele Gründe gibt, die dem Anspruch der Künste, eine moralische Instanz zu sein, durchaus entgegenstehen. Ich für meinen Teil bin in dieser Beziehung kein Verfechter eines wie immer gearteten Kritizismus, trotzdem treten solche Umrisse immer wieder ans Licht, spielerisch – humoristisch.

Alles in allem verhält es sich so, dass ich von alledem, was ich als Maler mache, nichts vorher kennen oder besser wissen möchte. Ich versuche Wege zu finden, die ich nicht kenne, auch wenn das gar nicht möglich ist, um dann vom Ergebnis umso überraschter sein zu können und sei es, dieses zu vernichten.

Franz Yang-Močnik, Peking 10.11.2007

BIOGRAFIE **1951** in Völkermarkt, Kärnten, geboren **1965-1968** Tischlerlehre in Völkermarkt; anschließend zweijährige Praxis als Tischlergeselle – Anfertigung und Restaurierung von Barockmobiliar sowie historische Kirchengestaltungen **1970-1973** Meisterschule für Malerei bei Prof. Franz Rogler an der HTBL am Ortweinplatz in Graz **1973-1980** Technischer Assistent und Privatunterricht in Kunstgeschichte an der Technischen Universität für Architektur und Raumgestaltung Graz bei Prof. Wolfgang von Schaukal; in dieser Zeit USA-Aufenthalt und Studienreisen nach Rom und Sizilien **1982** Würdigungspreis des Kulturreferates der Stadt Graz **1985** Würdigungspreis für Malerei des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst **1996** Anerkennungspreis des Landes Kärnten **2002** Kulturpreis des Landes Kärnten für bildende Kunst **2005** Gastprofessur an der Universität Innsbruck, Studio für experimentelle Architektur in den Fächern Entwerfen, Zeichnen und Malen **2007** Verleihung des Professorentitels; lebt und arbeitet in Graz

AUSSTELLUNGEN (Auswahl seit 2000) **2000** Galerie Steinek, Graz **2001** Atelier Expositur, Graz **2003** Galerie Freihausgasse, Villach **2004** Galerie Magnet, Wien **2005** Orangerie, Grazer Burg **2006** Galerie Peking Space, Peking **2007** Today Art Museum, Peking; Galerie Schloss Damtschach, Wernberg, Kärnten **2009** Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz **2010** Karl-Franzens Universität Graz **2011** MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt; Leopold Museum, Wien; Lanserhaus, Appiano, Südtirol **2012** Museum Liaunig, Neuhaus, Kärnten